

Lebensbeschreibung des Dresdner Chronisten Anton Weck.

Von Advocat Gautsch in Dresden.

Nach dem Tode der Geschichtschreiber Albinus und Fabricius trat ein großer Stillstand in der Geschichtschreibung Sachsens ein. Dieselben waren von oben herab zu ihren Arbeiten aufgemuntert und dabei unterstützt worden. Ihr Gönner und Förderer war Kurfürst August gewesen. Unter seinen Nachfolgern traten religiöse Streitigkeiten in den Vordergrund, ihnen folgte bald der verderbliche, alles Leben in Kunst, Literatur und Wissenschaft ertödtende 30jährige Krieg. Vaterländische Geschichte blieb, nach wie vor ihm, eine auf Schulen und Universitäten ganz ungepflegte Doctrin, folglich war der Kreis derer, die sich für dieselbe interessirten, ein sehr kleiner, und Buchhändler, welche die Kosten des Verlags eines derartigen Werkes wagten, gehörten zu den Seltenheiten, was Wunder also, wenn man seit jener Zeit beinahe ein Jahrhundert vergehen sieht, ehe die vaterländische Geschichte irgend ein nennenswerthes Werk aufzuweisen hat. Nur in der Ortsgeschichte kommen einige schwache Versuche, Beiträge zu künftigen Chroniken zu liefern, vor. Sehr häufig knüpfte man nämlich an den Bericht über irgend ein locales Ereigniß trauriger Natur, oft nur ein einzelner Bogen, z. B. eine Feuersbrunst, einige magere Notizen über die Geschichte des Orts, ein Beweis, daß nur für solche Erzeugnisse ein Leserkreis vorhanden war und der Verlag gewagt werden konnte.

Eine rühmliche Ausnahme hiervon machen die in diese Zeit fallenden Werke von Möller über Freiberg und Schneider über Leipzig (beide erschienen 1653), welche noch jetzt bezüglich